

Bericht zum Benefizkonzert vom 11. November und zum ökumenischen Chiletag vom 13. November 2022 in Hirzel

Das Benefizkonzert zum Ersten ...

Am Freitagabend des 11. 11. 2022 war es so weit: Gegen 100 Besucherinnen und Besucher gingen nicht an die Fasnacht, wie das Datum vermuten lassen könnte, sondern strömten erwartungsvoll in die reformierte Kirche Hirzel. Das ukrainische Trio Olha Kuksenko-Rossi, Gesang, Oleksandra Horozhanova, Akkordeon, und Igor Kuksenko, Choreografie, hatte auf Einladung der drei katholischen Berggemeinden Hirzel, Hütten und Schönenberg und der Reformierten Kirchengemeinde Horgen zum Besuch seines Benefizkonzerts ermuntert. Unterstützt wurde damit die ukrainische Organisation «Kinder der Hoffnung», die geflüchteten Familien in der Ukraine und den umliegenden Ländern hilft – mit allem Lebensnotwendigem, psychologischer Beratung sowie Freizeitprogrammen für die Kinder. Es berührte und ging selbst dem härtesten Zuhörer unter die Haut, mit welcher Hingabe Olha Kuksenko in ihren Liedern die Liebe, die tiefe Verbundenheit zu ihrem Volk und zu ihren Mitmenschen nahebrachte. Ihre Stimme erreichte Höhen, die fast die Kirchendecke sprengten – eine Nachtigall musste fast neidisch werden. Das Duett mit ihrer Tochter zu «Ave Maria» war das Tüpfelchen auf dem i und zeigte eindrücklich die starken Familienbanden auf. Die musikalische Begleitung übernahm Oleksandra Horozhanova in lockerer Sicherheit beim Treffen ihrer Akkordeontasten – ihre Finger schienen zur Musik zu tanzen. Mal trat sie als diskrete Hintergrundartistin auf, dann wieder in einem stimmungsvollen Solo – keine Frage, sie beherrschte ihr Instrument! Igor Kuksenko, der Klang- und Lichtkünstler par excellence, schien seine Frau Olha bis in die letzte Faser zu kennen. Ihr langes weisses Kleid wurde kurzerhand als Beamerprojizierfläche genutzt. Das daraus entspringende Farbenspektakel war überwältigend. Mit seinem Lichtspiel stellte er nicht nur seine Frau ins beste Licht, sondern verzauberte auch gleich die gesamte Zuhörerschaft. Voller Verzücken liess sich das Publikum von diesem Farbenstrom mitziehen und klatschte mehrmals voller Begeisterung, und Olha schien plötzlich nicht mehr Olha zu sein, sondern eine Sphinx. Tief gerührt bedankte sich das Trio bei seinem Publikum und kam nicht um eine Zugabe herum. Möge sich der grosse Zuspruch des Publikums auch in der abgegebenen Spende bemerkbar machen – die kriegsversehrten ukrainischen Kinder und ihre Familien werden es ihnen danken.

... und der ökumenische Chiletag zum Zweiten

«Danke für diesen guten Morgen»: Mit diesem Lied eröffnete der Kirchenchor Hirzel unter der Leitung von Vera Benni stimmungsvoll den Gottesdienst zum ökumenischen Chiletag, der Sonntag nach dem Benefizkonzert in der katholischen Kirche Hirzel stattfand und dasselbe Unterstützungsprojekt zum Ziel der Einnahmen hatte. An der Orgel gekonnt begleitet wurde der Chor von Katharina Auf der Maur. Was es alles braucht, um Frieden zu haben, erläuterten Pastoralassistent Luigi Nuzzi und Pfarrerin Katharina Morello in ihren je eigenen Ausführungen. Dass gemeinsame Anstrengungen vonnöten sind, um Frieden zu haben und zu bewahren, darin waren sich beide einig. Die Prophezeiung Michaels, dass Schwerter und Speere zu Pflugscharen verwandelt würden, wenn Frieden einkehre, zog Nuzzi als Beispiel heran und erinnerte die Zuhörenden daran, die Hoffnung auf Frieden nie aufzugeben. Für Frieden braucht es Friedensbereitschaft, davon zeugten die Worte von Morello, die im Wechsel mit Nuzzi die Geschichte eines Mädchens wiedergab. Diese handelte von einem Apfelbaum, der eigentlich hätte gefällt werden sollen: Die Nachbarschaft

hatte sich über das viele Laub im Herbst und die über ihrem Grundstück hängenden Äste beklagt. Der Vater war überzeugt, nur mit der Fällung des Baumes den nachbarschaftlichen Frieden wiederherstellen zu können. Um den Baum vor seiner Fällung, seine Bewohner und ihr Lieblingsplätzchen vor dem Verlust zu bewahren, fand die Tochter doch noch einen Weg zur Friedenslösung ... Fazit der Geschichte: Jeder kann einen Beitrag zum Frieden leisten.

Diese Mission bildete auch den roten Faden durch den gesamten Gottesdienst und gipfelte in der Vorstellung des Projekts «Kinder der Hoffnung», für das nicht nur an der Kollekte, sondern auch am anschliessenden Kirchenfest im Schützenmattsaal gesammelt wurde. Dieses Projekt ist eine Partnerorganisation des Instituts G2W, des Ökumenischen Forums für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West, das seinen Sitz in Zürich hat. Die Projektverantwortliche ist Regula Spalinger.

Im Schützenmattsaal hatte sich eine Gemeinschaft von vielen Freiwilligen bereits einen Tag zuvor eifrig daran gemacht, den grossen Saal mit einladend gedeckten Tischen und Ständen aller Art in einen Basar zu verwandeln. Und auf der Bühne verführten die fein gearbeiteten und edlen Türkränze von Sonja Hitz und ihren Mitkünstlerinnen in allen Variationen und Farben in die bevorstehende Adventszeit und erfreuten ein jedes Herz. Auch die Basarfrauen hatten wiederum keinen Aufwand gescheut und präsentierten ihre gestrickten Wollprodukte – von Hüttenfinken über Schals und Kappen bis hin zu Socken in jeder Grösse sowie filigran gearbeiteten Karten. Man konnte sich kaum sattsehen, so viele Kunstwerke gab es zu sehen. Und wer wollte nicht vorsorgen in Anbetracht der schon längst angekündigten Strommangellage ...

In Sachen Kulinarik und Gaumenfreuden lockte der Spaghettiplausch, der in diesem Jahr von der Asyl-Organisation Zürich vorbereitet wurde. In dieser Organisation arbeiten unter anderen auch Geflüchtete aus der Ukraine – der Bogen zum Projekt «Kinder der Hoffnung» war somit auch hier geschlagen. Am Kuchenbuffet standen Kuchen und Gebäck aller Art zum Kosten bereit, dazu gabs Flüssignahrung in heisser und kalter Form.

Der Sonntagsgeniesserin und dem Sonntagsgeniesser fehlte es also an nichts: Man konnte sich freudvoll unterhalten, die Geselligkeit in vollen Zügen geniessen, und das Shoppen kam auch nicht zu kurz. Und für die Jüngsten war auch gesorgt: Sie konnten sich in der grossen Turnhalle im Untergeschoss mit allerlei Sportgeräten und in verschiedenen Sportarten vergnügen.

Doch was wären all diese nachhaltigen karitativen Zusammenkünfte ohne Freiwillige? Sie könnten in dieser Form nicht stattfinden. Darum darf nicht unerwähnt sein: ein herzliches und grosses Dankeschön an all die vielen Freiwilligen, die ihre Freizeit hergeben, damit solche Projekte fruchten. Sie alle setzen ein Zeichen für die Menschen im Krieg, für den Frieden, der hoffentlich bald wieder einkehren möge.

November 2022, Fränzi Reutimann